



Fr 06.06.2014

CD

Paul Dukas: L'apprenti sorcier, Velléda, Polyeucte

Mehr als nur "Der Zauberlehrling"

Bewertung: **kkkkk**

Mit Kollegen wie César Franck, Amilcare Ponchielli oder Gustav Holst teilt Paul Dukas das Schicksal, als so genannter Ein-Werk-Komponist in die Musikgeschichte eingegangen zu sein. Seine Vertonung von Goethes Ballade *Der Zauberlehrling* machte der französische Komponist bereits zu Lebzeiten berühmt. Und spätestens, seit Wald Disney Dukas Musik für seinen „*Fantasia*“-Film verwendete, ist die sinfonische Dichtung auch im besten Sinne populär.

Paul Dukas ganzes übriges Oeuvre verschwindet hinter diesem einen Wunschkonzert-Hit. Nur Kenner wissen, dass der 1865 geborene, 1935 gestorbene Debussy-Zeitgenosse beispielsweise auch eine bewegende Oper geschrieben hat, nämlich das 1907 uraufgeführte Blaubart-Drama „*Ariane et Barbe Bleue*“, sowie ein brillantes Ballett mit dem Titel „*La Péri*“ (1912, geschrieben für die Truppe von Sergej Diaghilev).

Höchst lebendig

Das Orchester „*Les Siècles*“ gibt nun zusammen mit dem Dirigenten Francois-Xavier Roth einen Einblick in das Frühwerk von Paul Dukas. Dabei gibt es neben eine wunderbar plastischen, klanglich hinreißenden Interpretation des „*Apprenti sorcier*“, also des Zauberlehrlings, an, zwei absolute Raritäten zu entdecken: Die Kantate „*Velléda*“, mit der sich der Pariser Conservatoire-Student Dukas 1888 vergeblich um das begehrte Fünf-Jahres-Stipendium des Rom-Preises bewarb, sowie eine Konzertouvertüre von 1892, die von Pierre Corneilles Tragödie „*Polyeucte*“ inspiriert ist.

„*Les Siècles*“ spielen auf historischen Instrumenten und pflegen zudem die französische Tugend der „*clarté*“, der Klarheit. Transparent und durchhörbar ist also der Klang dieses Orchesters, dem Francois-Xavier Roths animierendes Dirigat hier höchste Lebendigkeit verleiht.

Das atmosphärisch dichte „*Velléda*“-Vorspiel mit seinem (technisch fast unspielbaren) Waldesrauschen sowie die erste Szene der Kantate von 1888 zeigen deutlich Paul Dukas' Gespür für feinste Schattierungen in der Orchesterbehandlung. Stilistisch steht hier Jules Massenet Pate, der damals beliebteste Opernkomponist Frankreichs und Meister schwebender Melodien. Leider Paul Dukas dieses Niveau nicht halten und fällt beim Liebesduett zwischen dem römischen Soldaten Eudore und der Druidenpriesterin Velléda sowie dem anschließenden Tod der Heldin in die konventionelle Musiksprache der Grand Opéra zurück.

Vier Jahre später präsentiert sich Dukas dann in seiner „*Polyeucte*“-Ouvertüre als glühender Anhänger Richard Wagners: Mit sehr langem Atem entwickelt er in dem fast 15-minütigen Stück seine beiden Themen, wobei das erste, elegische stark an der Klangsprache von „*Tristan und Isolde*“ orientiert ist, während das zweite, dramatischere nach der Eröffnungsszene des ersten „*Walküre*“-Akts klingt.

Ganz bei sich selber ist Paul Dukas dann schließlich 1897 mit dem „*Zauberlehrling*“: Weil die „*Les Siècles*“-Streicher ganz ohne Vibrato spielen, wirkt die Einleitung noch geisterhafter als gewohnt. Wenn der Besen dann seine Arbeit aufnimmt, entfaltet sich ein brillantes Klangspektakel, bei dem stets alle Instrumentengruppen glasklar zu entscheiden sind. Chapeau!

Frederik Hanssen, **kulturradio**

Drucken
Empfehlen
del.icio.us
Google+
facebook
Twitter
Was ist das?

Mehr Infos zum Thema

Paul Dukas

Paul Dukas: L'apprenti sorcier, Velléda, Polyeucte
Les Siècles, Francois-Xavier Roth
Musicales Actes Sud ASM 12 (Vertrieb: Harmonia Mundi)

© Rundfunk Berlin-Brandenburg

<http://www.kulturradio.de/rezensionen/cd/2014/paul-dukas.html>